

[Chöre singen das Hochschulgesetz.

Der Präsident sitzt am Schreibtisch mit seinem/seiner Sekretär/in bei reichen und guten Speisen.]

Der Präsident: Ach! Wär' der Mond doch imstande unsre Nöte zu lindern!

Sekretär/in: Der Mond ist in Nebel gehüllt. Nur sein fahles Licht ist trübe noch am Himmel zu erkennen.

Der Präsident: Welch' finstre Nacht! Wann sagten Sie käme das Fernsehteam noch gleich?

Sekretär/in: Das Hochschulgebäude liegt im Nebel. Das Fernsehteam kommt kurz nach Sonnenaufgang.

Der Präsident: Weder Mond noch sonst-wer ist nun am Platze, um uns zu helfen.

Sekretär/in: Mein sehr verehrter Herr Präsident, selten hörte ich von Ihnen solch verzweifelte Sätze!

Der Präsident: Nein! Verzweifelt bin ich nicht! Verzweifelt können Sie die andern' nennen. Diese armen Schweine von Studenten sind es -die faule Bagage! Die Politiker sind es -dass sie solche Gesetze machen! Verzweifelt sind sie alle! Doch lasst meine Person aus dem Spiel.

Sekretär/in: Verzeihen Sie meine Intervention, Herr Präsident, falls diese Ihnen zu nahe tritt! Doch sind Sie nicht nicht der Mittler zwischen der Hochschule und der Politik in diesem Ihren Amte? Ähnlich dem Horizonte, der die Erde vom Himmel trennt und sie gleichsam bindet?

Der Präsident: Mein/e liebe/r Herr /Frau Sekretär/in, Sie legen den Strick sich um den Hals! Hörte ich da etwa leises Begehren, auf dem Höllendrachen der Studenten aufzusitzen und jenen sinistren Plänen hier ins Büro Einlass zu gewähren?

Sekretär/in: Aber die Gebühren! Die hohen Kosten! Wie sollen die Studenten diese Zahlen?

Der Präsident: Die Studenten werden arbeiten für ihre Gebühren. Ein wenig Fleiß tät' denen nicht schlecht, denken Sie nicht?

Hören Sie das? [Pause] Die Gebühren regnen bereits auf das Hochschulgebäude herab! Nicht mehr lange und alle Räume und Gänge werden angefüllt sein mit Laetitia und Geschäftigkeit, die uns das neue Geld verschafft. Bisweilen sah ich viele Studenten, welche durch Nicht-Arbeit ins Auge fielen. Doch ich versichere Ihnen: Diejenigen, die arbeiten wollen sind in der Überzahl. Studenten wollen arbeiten!

[Der Präsident legt seine Füße zum Entspannen hoch.]

Ich liebe mein Büro! Wissen Sie, am Morgen, wenn der Tag noch sehr jung ist und die Vöglein ihren Gesang angestimmt haben, da atme ich klare Luft und der Tau blitzt mir tausendfach entgegen. Zu dieser frühen Stunde lodern in mir die Flammen auf! Der Tatendrang führt mich frisch ans Werk! Ich breche auf mit Lust, verlasse mein Haus und weiss: verschlungen ist mein Weg! Steil sind die Steigungen, tief liegen die Täler! Hüben und drüben liegt der Tiger auf der Lauer, unberechenbar ist die Gefahr! Auf leisen Pfoten schleicht sie sich heran, manchmal helllichten Tags, manchmal in finsterner Nacht. Nun haben wir finstere Nacht.

Sekretär/in: Doch, mein hoch-geschätzter Präsident, haben wir bislang jede Widrigkeit gemeinsam erfolgreich durchgestanden.

Der Präsident: Jawohl! So ist's! Mein/e liebe/r Herr/Frau Sekretär/in! Und auch dieses Mal wird sich erweisen, der rechte Mann sitzt am rechten Platze! Diese Herausforderung nehme ich an! Die Verantwortung, welche von diesem Sitze ausgeht werde ich verteidigen! Sollen diese Studenten doch jammern, sollen sie klagen und demonstrier'n. Das reibungslose Tagesgeschäft in dieser Schule -das ist oberstes Gebot!

Sekretär/in: [Schaut aus dem Fenster] Dort drüben wird es hell! Die Sonne geht auf!

Der Präsident: Die Studenten, diese düstren Vögel! Dies Rabengeflügel! -treiben üble Späße! Zu Ohren kam mir, sie führten etwas im Schilde. Sie richteten konspirative Treffen aus. Pünktlich begannen sie damit, im Atelier sich zu berauschen!

Sekretär/in: [weiterhin aus dem Fenster blickend] Was seh' ich dort? Studenten kommen heran!

Der Präsident: Dieses Teufelsgeschmeiß! Was sucht dies Pack um diese Unzeit an der Schule?

Sekretär/in: [Am Fenster] Es scheint, als postierten sie sich. Laken werden ausgebreitet, Pfähle in den Boden gerammt, geschäftiges Treiben...

Der Präsident: So sagen Sie schon, was ist das Vorhaben dieser ruhelosen Geister?

Sekretär/in: ... mein Eindruck ist, die Studenten ließen sich portraituren mittels der Photographie.

Der Präsident: Ha! Diese Schelme! Lassen sich photographieren! Doch diese Schelme photographieren recht gut. Nur was wird's ihnen nützen?

Sekretär/in: Ja, was wird es ihnen nützen?

Der Präsident: [unruhig] Aus sicherer Quelle weiß ich zu berichten, dass viel Zuspruch den Studenten zuteil wird - aus gewissen Kreisen. Es befinden sich darunter Studenten vom gesamten Erdenrund, doch - verzeihen Sie, mein/e liebe/r Herr/Frau Sekretär/in, wenn ich Sie erschrecke - es sollen sich gleichwohl Professoren aus unserem Kollegium zur Seite der Provokateure bekannt haben!

Sekretär/in: Das Fernsehen! Sie sind gekommen!

Der Präsident: Das Fernseheteam darf noch nicht herein!

[Steht auf, fängt an das Essen abzuräumen,] So helfen Sie mir schon!

Diese aufmüpfige Schar beginnt zu wachsen. Wir müssen auf der Hut sein. Jene Studenten, die ihre Schulden zu begleichen nicht bereit sind, muss gerechte Strafe ereilen. Mein/e liebe/r Herr/Frau Sekretär/in, bereiten Sie rasch die Exmatrikulationen vor! So werden wir es den selbstherrlichen Hähnen schon heimzahlen. Sollten die Damen und Herren von der Journaille fragen, so werd' ich denen die trockne Antwort geben, ich folgte bloß meiner Pflicht. Und dieses lächerliche Aufbegehren zerbricht!

[Beide gehen ab.]

[Ausserhalb des Fensters wird es hell. Die/der Sekretär/in kommt herein, um abschließend den Tisch abzuräumen. Sieht auf dem Weg von der Bühne wieder aus dem Fenster.]

Sekretär/in: [aus dem Fenster blickend] Studenten liegen lachend auf der Wiese. Wie vergnügt sie sind! Noch ist ihnen das Lachen nicht vergangen. Wie das Leben doch dem Menschen beschwerlich wird gemacht. Fast scheint es, als dürfe das Glück nicht sein. [Geht ab]

[Leere Bühne, die Stimmen der beiden Studenten sind zu hören. "Engelsgesang" ertönt.]

1. Student/in: Die Wiese erfreut mich in so hellen Sonnenschein getaucht! Am Morgen ist das Licht so rein und klar, einem Kristall gleich. Der Sonne zarte Strahlen spenden angenehme Wärme, unsere Körper sind in liebliches Licht gehüllt. Der freie blaue Himmel über unsern Köpfen weckt die Hoffnung und die Sehnsucht nach großen Taten!
2. Student/in: Auf der Wiese scheint das Grillenzirpen Chöre zu ersetzen.
 1. Student/in: Was haben Sie da, mein/e hoch-geachtete/r Kommilitone/in?
 2. Student/in: Ich bückte mich nach meinem Mobiltelefon. Doch nun ist es besetzt.
 1. Student/in: Ja, die Kunst ist ein reiches Summen! Doch unser Präsident, dort hinter jenem Fenster hat ein verdrehtes Verständnis von der Kunst. Von den Damen und Herren der Politik ganz zu schweigen. Welch Irrwitz! Woher das viele Geld nehmen, um zu zahlen den geforderten Betrag?! Mich für den Rest meines Lebens durch Darlehen in Abhängigkeit begeben? Über niedre Arbeiten schnaufen wir doch schon jetzt, mit welchen wir unser täglich Brot uns verdienen. Sehen Sie, mein/e verehrte/r Kommilitone/in! Sind diese Hände etwa solch krudem Handwerk angemessen?
 2. Student/in: Sie haben sehr schöne Hände, Herr/Frau Kommilitone/in...
 1. Student/in: Es sind dies Künstlerhände! Ihre sind es ebenso!
 2. Student/in: Ihr schmeichelt mir!
 1. Student/in: Mit diesen Händen sind wir im Vermögen zu vollbringen große Taten! Sei es der Goldschmied oder der Bildhauer, sei es der Musikant oder der Inventeur von Installationen. Seien es der groben Dinge oder der feinen!
 2. Student/in: Doch sind die Hände überdies des Geistes Flügel. Verkaufen wir ihn, so büßen auch unsere Werke.
 1. Student/in: Ach! Sie sprechen so wahre Worte! Ich verehere Sie für Ihren Scharfsinn und Ihr edles Gemüt!

2. Student/in: Werdet Ihr das Soll bezahlen, das von uns gefordert, hochverehrte/r Kommilitone/in?
1. Student/in: Auf mich können die Damen und Herren des Büros zählen! Dass ich nicht werde begleichen, die besagte Rechnung, das schwör' ich hier hoch und heilig!
2. Student/in: Gut! So sind wir der Verweig'rer nun schon zwei! Auch ich entschied mich, nicht zu folgen dem dreisten Gebot.
1. Student/in: So seht all die andern Studenten um uns! Auch sie werden die diabolischen Almosen nicht entrichten,
2. Student/in: Die Portraits, welche wir soeben photographisch festgehalten haben, werden einem Jedem zu Verstande bringen, der klugen Studenten sind nicht bloß zwei!
1. Student/in: Geplant war dies jedoch schon lange...
2. Student/in: ... das weiß ich wohl: von der Studentengruppe.
1. Student/in: ... und ihrem/ihrer Vorsitzenden! Ich hörte einige Kommilitonen schöne Worte über sie/ihn sprechen. Sie/er ruderte erfüllt von Neugierde dem Mond entgegen, so sagten sie, von Lust bewegt und voller Lust sich zu bewegen.
2. Student/in: Ja, so bewegt er/sie das Boot, in dem wir alle sitzen. [pause]
1. Student/in: Der Präsident beginnt, seine Insektenbeine auszustrecken! Wir wollen Geschlossenheit demonstrier'n und Stärke! Ich werde meine Entscheidung nicht neu bedenken durch seine Reden.
2. Student/in: So ist's recht. Kommen Sie mit mir auf die Versammlung? Ein jeder Student findet sich dort heute ein,
1. Student/in: Die Blumen öffnen ihre Knospen genau zum rechten Termin,

[Pause. Der Präsident nimmt platz hinter dem Schreibtisch.]

Der Präsident: Im Hörsaal ruhiges Summen. Der Neonröhren kaltes Licht fiel auf leere Stühle. Nicht ein einziger Student fand sich zum Unterrichte ein.

Sekretär/in: [kommt herein] Herr Präsident! Wir alle hoffen, die Befragung durch das Fernsehen hat zufriedenstellenden Verlauf genommen?

Der Präsident: Machen Sie sich keine Sorgen! Ich habe die Berichterstatter von der Schwierigkeit unserer Lage in Kenntnis gesetzt. Aber kennen Sie, Herr/Frau Sekretär/in, die Gründe für das Nichterscheinen der Studenten im Seminare?

Sekretär/in: Nein, mein hochverehrter Herr Präsident! Sie sind schlicht nicht erschienen.

Der Präsident: So sollen sie sich schneiden ins eigene Fleisch! Wunden fügen sie sich selber zu, nicht mir. Wie steht es mit den Exmatrikulationen?

Sekretär/in: Das Büro druckt sie gerade.

Der Präsident: Gut! Sehr gut. Sie sollen nicht sagen, wir hätten sie nicht gewarnt, diese Studenten. Mahnungen haben sie von uns erhalten. Sind sie nicht gefügig, so werden sie exmatrikuliert!

Sekretär/in: Ich werde nachsehen, ob die Arbeit des Büros geendigt ist. Sodann können Sie, mein verehrter Herr Präsident, die Exmatrikulationen zeichnen. [geht ab.Pause.]

Der Präsident: [sieht sich um.]Es scheint, im Büro haben sich Insekten angesiedelt!

[Der/die Sekretär/in kommt mit einem Stapel Papier herein.]

Sekretär/in: Die Studenten bemalten sich ihre Münder und einige bedruckten sich die Bärte! Dergestalt photographierten sie die Gänge.

Der Präsident: Diese Schelme photographieren gut...

Sekretär/in: Ich sah sie durch das Hochschulgebäude wandeln.

Der Präsident: Haben Sie die Dokumente? So geben Sie schon her!

[Sekretär/in legt den Papierstapel auf den Schreibtisch dem Präsidenten vor. Anschließend geht er zum Fenster und blickt hinaus.]

Sekretär/in: [aus dem Fenster blickend] Ein Student hat sich gerade ausgestreckt in ein Blumenbeet gelegt. Andere kommen hinzu, [pause] Nun wälzen sie sich von Blumen umgeben.

[Der Präsident fächert sich abgewandt Luft zu.]

Der Präsident: Die Studenten verspüren Lust aufzufallen. [Der Präsident setzt an, das oberste Blatt

zu unterschreiben.]

Sekretär/in: [laut] Mein sehr verehrter Präsident! Wenn nun die Studenten zu viel Lärm von sich machen...[Der Präsident hält inne beim Schreiben.]

Der Präsident: Fürchten Sie sich nicht gar zu sehr, mein/e liebe/r Herr/Frau Sekretär/in!

Sekretär/in: Käme den Studenten zu viel Gehör zu teil, so könnten ihre Worte an Gewicht gewinnen.

Der Präsident: Welches ist Ihr Vorschlag, passend zu der Stunde?

Sekretär/in: Mir schiene von Vorteil, hätten die Studenten als erstes Ohr das des Präsidenten.

Der Präsident: Mein Ohr anstelle der Ohren der Journalisten! So gehen Sie und verkünden diesen geborenen Verlierern, der Präsident sei bereit, die Belange der Studenten anzuhören. [Macht eine Handbewegung.] Hinfort mit Ihnen geschwind!

[Sekretär/in geht ab. Licht geht aus.]

[Licht geht an. Auf der Bühne: Die beiden Studenten, der/die 1. Student. sieht aus dem Fenster.]

1. Student/in: Der Wind lässt die Blumen so viel schöner in Erscheinung treten, so viel lebendiger!

2. Student/in: Sie wiegen sich in die Richtung, in welche er sie bläst.

1. Student/in: Wo kann ich solch weise Klugheiten erlernen, welche Sie aussprechen?

2. Student/in: Ein Schelm sind Sie, liebe/r Kommilitone/in!

1. Student/in: Ein Schelm sind auch Sie, hochverehrte/r Kommilitone/in! So hören Sie: Ich redete doch von den Blumen. Die Blumen sind - und das ist bekannt - der Liebe in vielem gleich und dieser ein Sinnbild. Daher war's als ob ich von den Blumen spräche. Doch bin ich aufrichtig, so sprach ich von der Liebe!

2. Student/in: Von der Liebe? Als Sie von Blüten sprachen, die im Winde auf und ab hüpfen und zappeln?

1. Student/in: Ihre verruchte Phantasie ist sehr nach meinem Geschmack! Doch waren meine Gedanken tieferer Gewässer entsprungen: Die Liebe reift heran, erblüht und verwelkt. Geraten Menschen aber in stürmische Zeit mit entfesselten Gewalten, so wird auch die Liebe davon erfasst. Die Gedanken rasen, die Köpfe hochrot, die Geister im Taumel, wissen gar nicht, wie ihnen geschieht!

2. Student/in: Ein Schelm, der so gut arrangiert die Lust!

1. Student/in: Welch Schelm arrangiert so gut die Lust?

[Licht geht aus. Pause.]

[Bei eingeschaltetem Licht sind nun auf der Bühne zu sehen: Der Präsident (sitzt unrasiert und zerzaust am Schreibtisch), Die beiden Studenten und der/die vorsitzende Student/in (gekämmt und gescheitelt).]

Vorsitzende/r Student/in: Eines möchte ich Ihnen sagen: Nicht gebückt werden ich und meinesgleichen durch die Hochschule wandeln!

Der Präsident: Was ist es also, was Ihr wollt?

2. Student/in: [laut] Die Einhaltung errungener sozialer Absprachen fordern wir! Der Menschenrechte! Des Völkerrechts! Des Grundgesetzes! Um nur die wichtigsten zu nennen an dieser Stelle!

1. Student/in: Es gilt hier das Prinzip der Gleichheit! Ein jeder Mensch sollte - vom Staate garantiert - die gleichen Rechte haben! Führen Sie die Gebühren ein, Herr Präsident, so verstoßen Sie gegen all jene Absprachen-Kataloge!

Vorsitzende/r Student/in: Nennen wir sie Rechte, nennen wir sie Absprachen. Das ist einerlei! Nur dürfen sie nicht beschnitten werden - oder gebrochen! Im Gegenteil! Alle sollten wir bedacht sein sie zu erfüllen und lebendig weiter zu entwickeln!

Der Präsident: So?

1. Student/in: Um die Erhaltung der Freiheit im so- genannten Geistesleben geht es und um deren Erweiterung! Ich meine: Kunst, Wissenschaft und Religion!

2. Student/in: Staatsinteressen, ökonomische oder sonstige fremde Begehren haben nichts hier zu suchen.

Vorsitzende/r Student/in; Bei Kunst, Wissenschaft und Religion muss Selbstbestimmung gelten,

sonst krankt das soziale Ganze! Bringen wir andererseits die Freiheit hier zur Blüte, so blüht das Ganze!

Der Präsident: Hört! Hört! Nun gewähren Sie mir folgenden Vorschlag Ihnen zu unterbreiten: Drei Abgeordnete des Senats sind bereit, sich in eine Unterredung mit Ihnen einzulassen. [Die Studenten ballen ihre Fäuste.]

2. Student/in: Vorschläge von solcher Art können wir nicht akzeptieren!

Der Präsident: [Nervös] Von Staatseite ist mir zugesichert worden, jedem Studenten winkt ein Darlehen ohne Zins!

[Der/die Vorsitzende Student/in lacht über das Angebot.] Oder Sie, meine verehrten Studenten, zahlen die Gebühr und bekommen diese als Materialkosten wieder zurückerstattet!

Vorsitzende/r Student/in: Der Präsident verdient die Faust!

Der Präsident: [beschwichtigend] Bloß eine Regel der Bürokraten, ich hoffe, Sie verstehn'...

[Der/die Vorsitzende Student/in will den Arm ausstrecken und dem Präsidenten die Hand auf den Mund legen. Die übrigen Studenten stehen weiterhin mit geballter Faust.]

Vorsitzende/r Student/in: [laut] Ergreifen wir unser Schicksal und den historischen Moment! [Hebt berauscht die Faust, die anderen tun es ihm gleich.] Bestimmen wir selbst wie's weitergeht! [Die Studenten gehen auf den Präsidenten zu.]

Der Präsident: Haltet ein! Sonst lass' ich den Wachmann rufen!

[Die Studenten fallen gleichzeitig über den völlig zerzausten Präsidenten her. Sie bringen ihn zu Boden, schlagen und treten auf ihn ein (Blut fließt). Nachdem sie von ihm ablassen, wälzt sich der Präsident vor Schmerzen auf dem Boden des Büros. Der Präsident beginnt zu weinen.]

Vorsitzende/r Student/in: Gehen Sie in den Hörsaal, dort können Sie ruhig weinen! [Der Präsident schleppt sich davon.]

1. Student/in: Wir greifen uns die Angestellten des Büros und die/den Sekretär/in!

2. Student/in: Holen wir erst die anderen, sodass sie uns zur Hilfe kommen mögen!

[Beide Studenten gehen ab. Der/die Vorsitzende Student/in nimmt am Tisch platz.]

Vorsitzende/r Student/in: Die beiden krümmen sich in heller Liebe und reißen ihre Münder auf. Sie sind so liebestrunken, dass ihre Welt wanken muss wie einem Trunkenbold nach Flaschen des Absinths oder dem Schweine, das vergohr'ne Äpfel fraß. Abscheulich, wie sie sich umwerben und mit ihren Blicken sich betasten! Sie verbannen jeden Dritten aus ihrem Bunde und entfleuchen gleichsam in ihre eigene, fremde Welt. Dies scheußliche Gebaren soll mir zum Vorteil gereichen! Je mehr sie taub und blind sind für die Welt, von welcher sie umgeben, so viel unbekümmerter vollziehen sie, was ihnen aufgetragen!

[Licht geht aus.]

[Licht an: Der/die Vorsitzende Student/in sitzt am Schreibtisch, 1. Student/in + 2. Student/in stehen um den Tisch herum. Alle haben festliche Getränke in der Hand.]

Vorsitzende/r Student/in: So lasst uns feiern diesen historischen Moment! Meine lieben Kommilitonen, meine teuren Weggefährten! Erheben wir die Gläser anlässlich unseres Triumphs! [Alle heben die Gläser.] Möge das zarte Pflänzchen unseres Vorhabens gar rasch prosperieren!

Möge es auswachsen zu

Baumesgröße, reich verzweigt, getragen von einem mächtigen Stamm! Es lebe die selbstverwaltete Hochschule! [Es wird ein Schluck getrunken.]

1. Student/in: Es lebe die/der Vorsitzende!

2. Student/in: Ein leuchtend Vorbild ist sie/er uns gewesen, ein Vorbild soll sie/er auch andern sein!

Vorsitzende/r Student/in: Verstreu'n wir die Saat der Freiheit in der gesamten Welt getragen durch unseren Erfolg!

1. Student/in: Ein Jeder ist verpflichtet, seinen Mund aufzutun!

Vorsitzende/r Student/in: Beginnen wir mit diesem Zimmer hier! Der Präsident war zwar kein

dummer Mensch, kein übler Lenker und ein glänzender Bürokrat! Zu den bessern Häusern gehörte dies, welches er lange Zeit geführt. Doch ist diese Kammer, in welcher er hauste, von schlichter Natur, ohne Schönheit, ohne Glanz. Dies Büro gehört sicher nicht zu seinen bedeutendsten Werken.

2. Student/in: So schreiten wir zur Tat und entfernen zunächst, was nicht gelungen. Dann verzieren wir mit den reichsten Ornamenten und den edelsten Formen, welche man sich nur denken kann. Setzen wir dazu noch die erhabensten Stoffe in den allerschönsten Farben.

1. Student/in: Machen wir zunichte die Zeichen der präsidentialen Macht!

[1. Student/in und 2. Student/in beginnen damit, einige Elemente der Bühne zu zerstören und zu bemalen. Plötzlich sieht die/der 1. Student/in aus dem Fenster.]

1. Student/in: [aufgeregt] Seht! Polizisten! Überall!

2. Student/in: [läuft herbei, sieht aus dem Fenster mit dem Bemühen, von aussen nicht gesehen zu werden.] Wir sind verloren! Sie haben uns umstellt!

Vorsitzende/r Student/in: Geschwind! Entfernt Euch von dem Fenster! [Geht behutsam zum Fenster, sieht seitlich hinaus. Von Aussen kommt Blaulicht oder das Flackern von Taschenlampen in das Fenster.] So ein mieses Pack! Hat man sie nun auf uns gehetzt! Schoßhündchen der Mächtigen!

Eine Megaphon-Stimme: Achtung! Achtung! Hier spricht die Einsatzleitung der Polizei! Wir fordern Sie auf, das Hochschulgebäude unverzüglich zu verlassen. Dies ist die erste von drei Aufforderungen. Sollten Sie bis dahin nicht Folge geleistet haben, so gebrauchen wir Gewalt, um das Gebäude zu räumen!

[Der/die Vorsitzende Student/in stürmt von der Bühne.]

1. Student/in: Was tun wir jetzt?

2. Student/in: Ich weiß es nicht! Wohin hat sich die/der Vorsitzende begeben?

1. Student/in: Hat ihn die Furcht gepackt? Hat er sich der Verantwortung entzogen? Hat uns allein zurückgelassen in schwerster Not!

2. Student/in; So zügeln Sie Ihre Erregung. [Beide kommen sich näher. Der/die 2. Student/in nimmt die Hand der/des 1. Studentin/en.] Solange wir beisammen bleiben, wird uns kein Leid geschehen.

[Von ausserhalb dringt durch das Fenster die Stimme des/der Vorsitzenden:]

Vorsitzende/r Student/in: [laut] Gebt acht, ihr Polizisten! Höret auf meine Worte! Den Präsidenten habe ich hier! Ein feiner Mann nach eurem Geschmack! Unsre Geisel ist er nun! Sein Leben ist der Preis, wenn ihr es wagt, einen Fuß über die Schwelle dieses Hauses zu setzen!

Solltet ihr euch dennoch erdreisten, den Präsidenten hinterrücks zu rauben, so haben wir in den Kellern Zündstoff eingelagert für den Fall der Fälle! Kämet ihr also die Geisel zu befreien, so gräbt ihr unser aller und euer eignes Grab! [Pause]

[Der/die Vorsitzende kommt mit dem gefesselten Präsidenten herein.]

Vorsitzende/r Student/in: Die Studenten haben ihre Augen offen zu halten!

1. Student/in: Frau/Herr Vorsitzende! Sie haben uns errettet!

2. Student/in: -Aber auch in neue Gefahren gestürzt! Auf einem Pulverfass zu sitzen ist ein Gedanke, der mir nicht recht zusagen möchte. Dem Präsidenten ein Leid zu tun, könnt' ich ebenfalls nicht wagen.

Vorsitzende/r Student/in: Seid still! Es wird soweit nicht kommen, wenn Alle gewissenhaft verrichten, was von ihnen gefordert!

Der Präsident: Es scheint, die Studenten verspürten Lust am Wachstum ihrer Macht! [Der/die Vorsitzende Student/in versetzt dem Präsidenten einen Stoß.]

Eure Eltern sind in großer Sorge!

Vorsitzende/r Student/in: Schweig! [Knebelt dem Präsidenten den Mund zu.]

Der stete Geldfluss droht zu versiegen! Wir müssen handeln! [Setzt sich an den Schreibtisch und beginnt zu schreiben.]

Erstens: "Reiche Eltern sind zu rauschenden Spenden verpflichtet!"

Zweitens: "Ein jeder Student hat sein gesamtes Vermögen der neuen, freien Hochschule zu überschreiben!"

2. Student/in: Aber verehrte/r Vorsitzende/r! Überlegen Sie doch, worum wir gekämpft haben! Besinnen Sie sich dessen, wogegen Sie selbst opponierten!

[Der/die Vorsitzende reckt die Nase in die Luft.]

Vorsitzende/r Student/in: [schreibend] Drittens: "Die Faust droht den Einzählern! Jenen Studenten, welche an die alte Hochschule überweisen." Schafft diesen Pfaffen mir aus den Augen!

[Deutet auf den Präsidenten. 1. Student/in und 2. Student/in greifen den Präsidenten von beiden Seiten und tragen ihn hinaus. Der Präsident lehnt sich in seinem Stuhl zurück.] Ah! Man

spürt die Kraft dieses Büros! [Der/die Vorsitzende geht zum Fenster, sieht hinaus.] Was seh' ich da? Welch seltsames Bild! Etwas tut sich da draussen! [Pause] Jetzt wird es mir klar. Die Eltern formen winkend zusammen eine Sonne! Und lassen sich dabei photographieren! *[Licht geht aus]*

[In der Dunkelheit, "schnaufender" Engelsgesang]

1. Student/in: Setzen wir den Präsidenten hier her.
2. Student/in: Das Spiel droht sich zu verdrehn! Wo ist die glückliche Zeit geblieben, in welcher die Hoffnung unsere Wege säumte?
 1. Student/in: Nun ist es düster.
 2. Student/in: So lassen Sie uns aufbrechen, diesen düstren Ort zu verlassen! Die Dinge nahmen einen andern Lauf, als den wir träumten.
 1. Student/in: Doch ist dies unsre eigne Wirklichkeit, durch unsere Taten geschaffen! Wir waren des Teufels Gehilfen. Drum sind wir angelangt, wo wir uns nun befinden.
 2. Student/in: Teuerste/r Kommilitone/in, Sie haben wie immer recht. Ich schlage vor, wir zahlen der alten Hochschule den geforderten Betrag.
 1. Student/in: Nur wohlhabende Gartenblumen zahlen ein!
 2. Student/in: Gebrauchen Sie die Worte der/des Vorsitzeden, so werden Sie nicht umkehren unser Geschick. [Pause]
 1. Student/in: [leise] Kommen Sie, Teuerste/r, ich möchte Sie küssen!
 - 2 Student/in: [leise] Trösten Sie mich!

[Pause]

[Pause]

1. Student/in: [leise] Gut, treffen wir uns im Mondlicht, um gemeinsam zu überweisen. Wenn Sie einverstanden sind. [Beide gehen ab. Pause. Engels-Schnaufen verstummt.]

[Licht geht an. Auf der Bühne: Der/die Vorsitzende am Schreibtisch. 1. Student/in und 2. Student/in kommen herein.]

Vorsitzende/r Student/in: Ah! Die gerufenen Studenten erscheinen pünktlich! Hört was ich zu sagen habe: Die Belagerung durch die Polizei hält an. Daher schrieb ich Stille im Emailverteiler vor. Meine lieben Kommilitonen! Wir müssen jetzt Stärke beweisen! Ich weiß wohl - es ist eine schwere Zeit, welche wir durchleben. Doch gemeinsam sind wir im Stande, die schwerste Not zu überstehen! Sollen sie uns beschimpfen, sollen sie uns drohen! Sollen sie uns doch die Nahrung vorenthalten oder gar uns ausgeräuchern! Es wird sich erweisen, ob sie unseren Geist zu treffen im Stande sind, unseren Willen und unsere gesunde Geselligkeit! Wer in unseren Reihen jetzt verzagt, der ist schon des Teufels Kollaborateur! Wer Zweifel hegt, der nähert sich den Seinigen hinterrücks schon mit dem Dolche.

Darum, meine Kommilitonen, trifft die Strafe hart all Jene, die nicht ausdrücklich für uns sich entscheiden und daher für die andere Seite sind! Um dem Geltung zu verleihen, schreibe ich ab heute vor, loyale Studenten haben ihre Füße verdreht zu halten! Alle Studenten sind verpflichtet, sich damit zu arrangieren!

[Licht aus.]

[Licht an. Leere Bühne. Der Mond scheint durch das Fenster herein. Stimmen aussen vor dem Fenster.]

1. Student/in: Das Büro scheint erleuchtet.

2. Student/in: Im Hochschulgebäude zirpen die Grillen. [Pause] Küssen Sie mich, Geliebte/r! [Pause]

1. Student/in: [leise] Ich liebe Deine Augen! [Pause]

2. Student/in: [leise] Nebel zieht auf. [Pause. Das Licht wird gedimmt, Nebel erscheint.]

1. Student/in: [leise] Gemeinsam im Nebel kraulen spendet Trost.

2. Student/in: Nein, lass uns die Überweisungen tätigen.

1. Student/in: Ich spüre Deine Hand und Deinen Mund.

2. Student/in: Ich kann mit meinem Mund Deine Barthaare spüren.

1. Student/in: Könnten wir doch mit einem Kuss auf einer Wiese bezahlen, in Mondenschein getaucht.

2. Student/in: Wir wären bereits frei der Schulden. [Pause]

[Licht an. Auf der Bühne: Der/die Vorsitzende bei reichen Speisen zu Tische, die beiden Studenten mit verdrehten Füßen.]

Vorsitzende/r Student/in: Mmh! Ich bin ein Freund des Genusses! Hören Sie, meine Kommilitonen, welche Posse ich heut' erfuhr [schmunzelnd]: Der Präsident sang uns allen ein Ständchen vor den Türen! Ein Kommilitone erlaubte sich einen Scherz mit ihm. Er nahm dem Manne den Knebel ab und drohte ihm eins überzuwischen. [Lacht abgewandt.]

Megaphon-Stimme: Achtung! Achtung! Hier spricht die Einsatzleitung der Polizei! Dies ist die zweite Aufforderung an Sie, das Gebäude der Hochschule freizugeben! Ihr Vorhaben ist aussichtslos! Ihnen bleibt keine andere Wahl, als zu kapitulieren! Ihre Nahrungsvorräte sind bald erschöpft, die Wasserzuleitungen haben wir unterbrochen.

Machen Sie Ihre Drohungen wahr, so bezahlen Sie mit Ihrem Leben! Geben Sie auf!

Vorsitzende/r Student/in: Bringt mir den Präsidenten! Wir haben ein Exempel zu statuieren!

[Beide Studenten gehen zuerst ängstlich rückwärts, dann beginnen sie beherzt von der Bühne zu laufen.]

Was ist mit euch? Was hat euch geritten? Wo rennt ihr hin?

1. Student/in und 2. Student/in im Chor: Wir öffnen der Schule Tore!

Vorsitzende/r Student/in: [erhebt sich vom Stuhl.] So lasst Ihr mir nur noch eines übrig zu tun! *[Geht entschlossen davon.]*

[Der Bühnenaufbau stürzt in sich zusammen. Viel Nebel/Staub. Lärm. Der Präsident begibt sich in den Vordergrund und ruft laut ins Publikum.]

Der Präsident: [berauscht] Das Internet hebt das Studieren auf!